

Kinder und ös alle meine guat'n, liab'n Freund', thuats auf mi nit ganz vergeß'n, thuats für mi bet'n, bis ma uns im Himmel wieder seh'n."

Nun geht die Gattin hin, besprengt den Todten mit Weihwasser, macht das Kreuz über ihn, berührt seine Hand und spricht: „So pfiat di Gott, mein liaber Mann, bis ma wieder z'amm kemman!“ Dann treten einzeln die Kinder heran und beurlauben sich in ähnlicher Weise, wobei sie sagen: „Pfiat 'n Vabern“ und etwa hinzufügen: „Dank' 'in Vabern für alles Guate!“ Und ebenso „pfiat'n sich“ auch die Nachbarn und Freunde, und



Leichenbegängniß.

mancher jetzt mit brechender Stimme bei: „Han di gern g'hat, Nachbar!“ — Am Wechsel nennt man diese Ceremonie das „Leichabdanken“. Statt in der ersten Person spricht der Redner oft auch in der dritten. In manchen Gegenden hält der Vorbeter eine Ansprache erst am Grabe. Am Schlusse des Urelaubnehmens wird im B. D. W. W. ausdrücklich gesagt, daß der Todte „allen Freunden auch etwas hinterlassen hat auf (für) eine „Zehrung“ (Todtenmahl), welche beim R-Wirthe sein wird“. Ist nun der Sarg geschlossen und vernagelt, so nehmen ihn die Träger in Empfang und schwenken ihn über der Thürschwelle, diese leicht berührend, dreimal in Kreuzesform und sprechen dabei jedesmal: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Alle antworten: „In Ewigkeit, Amen.“ Es ist eine viel verbreitete